

Doppelt gedeckelt

Paritätischer beklagt geplante Kürzungen von Bund und Stadt / Hartz-IV-Empfänger betroffen

Von Günter Benning

Münster. Die Einschnitte kommen von allen Seiten. Der Bund will das Elterngeld für Hartz-IV-Empfänger streichen. Die Stadt will sechs Prozent Zuschüsse für soziale Träger kappen. „Die soziale Ungerechtigkeit wächst“, erinnert Regine Braasch-Breitenstein von der Lernhilfe Ost, wie sie warnten gestern zahlreiche Vertreter sozialer Vereine unter dem Dach des Paritätischen vor Sparen am letzten Ende.

Nein, von „sozialem Kahlhag“ wolle sie noch nicht reden, sagt Gabriele Markerth, Geschäftsführerin des Paritätischen.

„Seit zehn Jahren ist unser Etat gedeckelt.“

Thomas Kollen,
Begegnungszentrum
Sprickmannsplatz



Vertreter paritätischer Mitgliedsverbände fürchten um Zuschüsse (v.l.): Adelheid Kubitz-Eber (Pro Familia), Regine Braasch-Breitenstein (Projekt Lernhilfe), Thomas Kollmann (Begegnungszentrum Sprickmannsplatz), Geschäftsführerin Gabriele Markerth, Klaus Fröse (Verein sozial-integrativer Projekte e.V.), Marco Tammen (Selbsthilfe), Sigrid Femi (VAMV), Rainer Wick (Chance e.V.), Jutta Pierschke (Paritätischer), Claudius Voigt (GGUA) und Heiner Katzer (VdK MS). Foto: bn

schon. Schließlich erwäge die Stadt Münster ja auch Steuern anzuheben, um ihre Schuldenlast loszuwerden. Gleichzeitig würden aber von den geplanten Streichungen vor allem Hartz-IV-Empfänger und Münsteraner in den unteren Lohngruppen betroffen.

Wobei die Ausgangslage vieler Einrichtungen seit Jahren eng ist. Thomas Kollmann vom Begegnungszentrum Sprickmannsplatz in Kinderbus: „Seit zehn Jahren ist unser Etat gedeckelt.“ Kostensenkungen mussten durch Spenden und Fremdmitteln aufgefangen werden. Sechs Prozent der geplanten Kürzungen seien nun in Wirklichkeit erheblich höher. Die Fixkosten blieben, nur beim Personal und anderen könne man kürzen. Zehn Prozent weniger Förderstunden, hat Regine Braasch-Breitenstein die Fol-

gen der Kürzungen durchkalkuliert. Sie und ihr Team bieten im Ostviertel Hilfen für lernschwache Kinder an.

Sie weist auch auf andere „Hinkefüße“ bei den städtischen Sparvorschlägen hin. So sollen die vorhandenen Heilpädagogischen Horte mit ihrer guten Ausstattung aufgelöst, Kinder und Personal auf die Offene Ganztagschule verteilt werden. Aber dort sei schon heute die Raum- und Gruppenausstattung unbefriedigend. Betroffen seien allein davon 100 Kinder in Münster.

Claudius Voigt von der GGUA wies auf andere Verschlechterungen hin. So gebe es bisher für Flüchtlingskin-

der ein Recht auf den Erwerb des Hauptschulabschlusses. Künftig soll darüber auf lokaler Ebene entschieden werden: „Das wird zu vielen Fehlentscheidungen führen.“

Klaus Fröse vom Verein sozial-integrativer Projekte ärgert eins: „Das ist durch eine Zockerkrise ausgelöst worden – ausbaden müssen das unsere Ärmsten.“ Am Beispiel Elterngeld sei nicht nachzuvollziehen, hieß es, warum es bei Hartz-IV-Empfängern gestrichen, bei Gutverdienern aber erhalten bleiben sollen.



Videonachrichten von
WN-TV auf westfaelische-
nachrichten.de/wntv

Kommentar

Nicht kaputt sparen

Am Sparen führt kein Weg vorbei. Und sicher muss man sagen, dass Sparvorschläge von sechs Prozent für den Sozialen Haushalt angesichts des Schuldenbergs der Stadt noch moderat klingen. Ganz besonders angesichts eines Versorgungsnetzes für viele soziale Notfälle in Münster, das im weiten Umkreis seinesgleichen sucht.

Aber man kann nur spa-

ren, wo was ist. Wer Hartz-IV-Empfängern das Elterngeld kappt und dann noch die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder beschneidet oder verteuert, der zementiert Armut und die Randständigkeit ganzer Gruppen. Sparen muss mit Augenmaß geschehen. Man kann sich von Überflüssigem trennen – und darf das Notwendige nicht kaputt sparen.

Günter Benning